Krakauer Zeitung.

Nr. 152. Freitag, den 6. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J. den jubilirten Ober-Kommissären der Wiener Polizei-Direction, Franz Kroker und Anton Lindner, in Berücksichtigung ihrer langjährigen treuen Dienste, und zwar Ersterem tarfrei den Titel und Charakter eines Polizeiraths und Letzterem tarfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen:

Der provisorische Kommandant der Artillerie-Akademie, General-Major August Friedrich Ritter von Schmidt, des Artilleriestabes, und

der provisorische Kommandant der Genie-Akademie, Oberst Gustav Conrad, des Geniestabes, zu wirklichen Kommandanten dieser Akademien.

Verleihungen:

Dem pensionirten Marine-Infanterie-Major, Vincenz Pelikan, der Oberstlieutenants-Charakter ad honores, dann

den pensionirten Hauptleuten erster Klasse: Ernst Dornkreil v. Eberharz, Johann Kaiser, Philipp Schmidt, Joseph Rouland und Sigmund Gergicz d'Ivainska der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der General-Major, Johann Ritter von Ebner, Festungs-Kommandant zu Przemysl, mit Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores;

der Oberst, Maximilian Ritter v. Krapf, Stadtkommandant zu Eger, mit General-Majors-Charakter ad honores;

der Oberstlieutenant, Anton Woller von Wollersthal, Platzkommandant zu Spalato und Fort Clissa;

der Major, Franz Schileny, des Infanterie-Regiments Graf Nugent Nr. 30;

der Major, Karl Tritschler, Festungskommandant zu Kronstadt; dann

die Platz-Majore: Sava Poppovics von Donauthal zu Tarnów, Franz Ritter v. Aigner zu Braunau, Ludwig Walter zu Königgrätz, Christian Ritter v. Hartlieb zu Przemysl, Guido Kiesewetter Edler von Wiesenbrunn, Thalsperre-Kommandant zu Malborghetto und Predil, Joseph Ritter von Escherich zu Brood, Franz Kaiser zu Karlsburg, Mathias Sečić zu Alt-Gradisca, Wenzel Lander zu Essegg, Anton Gály, Festungskommandant zu Czettin, und Friedrich Benda, zu Komorn; endlich

der Hauptmann erster Klasse, Wilhelm Tregjar, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, als Major.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Juli.

Nach der „Preuß. Ztg." wurde der König von Baiern am 5. d. in Berlin erwartet. (Ihre Maj. die Königin dürfte bereits früher in Potsdam angekommen sein.) Se. Majestät begibt sich von dort nach Schloß Fischbach und wird Mitte dieses Monats wieder nach Berlin zurückkehren. Der längere Aufenthalt des Königs auf preußischem Boden läßt auf Verhandlungen sehr wichtiger Art über deutsche Bundes-Angelegenheiten, so wie auf eine Annäherung Baierns an Preußen schließen. Unzweifelhaft steht hiermit auch eine Verständigung mit Oesterreich in Verbindung, obgleich preußische Blätter noch nicht des eigenhändigen Briefes des Prinz-Regenten an den Kaiser von Oesterreich erwähnen, dessen Existenz die „Ostd. Post" meldete. Die Reise des Grafen Schwerin nach Baden, welche die „Kreuzzeitung" gemeldet hatte wird von der „Preuß. Ztg." widerrufen.

Den beiden ersten, bekanntlich sehr scharfen Noten, welche aus Anlaß der schleswig'schen Debatte im preußischen Abgeordnetenhause zwischen Kopenhagen und Berlin gewechselt worden, ist wie wir einer Corr. der „Prag. Ztg." vom Main entnehmen, eine maßvoll und versöhnend geschriebene Replik des dänischen Kabinets gefolgt; Preußen hat darauf noch nicht geantwortet. Die Angelegenheit ist übrigens in Baden-Baden nur ganz obenhin zur Sprache gekommen, und man wird nicht irren, wenn man die gegenwärtige Stellung Preußens zu ihr — und Preußen steht dabei nach stillschweigender Uebereinkunft in erster Reihe — dahin präzisirt, daß es, mit Rücksicht auf die allgemeine europäische Lage, ungeeigneter als je sein möchte, sich ernstlich mit Schleswig zu befassen, dagegen, der Stimmung des übrigen Deutschlands Rechnung tragend, geeigneter als je, in Betreff Holsteins auf Dänemark zu drücken. Vielleicht ist ein darauf bezüglicher Antrag am Bunde näher als man glaubt.

Ueber die Verhandlungen der kgl. preußischen mit der Turiner Regierung in Beziehung auf die neapolitanischen Verhältnisse wird der „K.Z." aus Berlin geschrieben, daß von einer „moralischen Intervention" Preußens zu Gunsten Neapels nicht die Rede sein könne. „Als die Garibaldi'sche Expedition nach Sicilien vor sich gegangen war, fragten die Repräsentanten sämmtlicher europäischer Regierungen, also auch der preußische Gesandte in Turin, beim Grafen Cavour an, in wie weit Sardinien dem Unternehmen gegen eine Macht Vorschub geleistet habe, mit der Sardinien selbst im Frieden lebe und zwar wurden von sämmtlichen Gesandten Verwahrungen gegen die Expedition eingelegt, weil sie das allgemein anerkannte und thatsächlich bestehende Völkerrecht vor willkürlicher Verletzung sicher zu stellen verpflichtet waren. Ob der Angriff Neapel oder irgend einem andern Staate galt, war zunächst gleichgültig, es handelte sich bei den Protesterklärungen der Mächte nur um Aufrechthaltung von völkerrechtlichen Grundsätzen, nicht um Sympathien oder Antipathien für oder gegen Neapel. Rußland scheint in seiner Verwendung für König Franz am weitesten gegangen zu sein; die preußischen Bemühungen für Neapel beschränken sich bis heute auf jene Erklärungen in Turin, die mit dem Einspruche Frankreichs und Englands gleichlautend sind. Von einem gegen Sardinien ausgesprochenen Tadel, es hätte die Expedition Garibaldi's verhindern sollen, konnte füglich nicht die Rede sein, weil Graf Cavour jede Verantwortung in Betreff des Zuges nach Sicilien abgelehnt hatte."

Fürst Metternich hat, wie Reuters Bureau aus Paris meldet, dem Minister Thouvenel eine österreichische Verbalnote bezüglich der wegen Savoyens abzuhaltenden Conferenzen eingehändigt. Unmittelbar nach Empfang der Depesche vom französischen Gesandten Baron de Moustier hat Graf Rechberg die Gesinnungen Preußens in Bezug auf diese Frage erforscht und zur Antwort erhalten, man werde noch erwägen, ob man sich für die Conferenzen oder einen anderen Vorschlag Thouvenel's entscheiden solle. Oesterreich ist nicht unmittelbar bei der savoyischen Angelegenheit betheiligt, und kann, obwohl bereit, an den Conferenzen Theil zu nehmen, nicht die Initiative ergreifen. Indem es Frankreich die Sorge überläßt, eine Majorität unter den Großmächten für einen der drei von Hrn. Thouvenel gemachten Vorschläge herbeizuführen, tritt Oesterreich von vorn herein der Entscheidung der Majorität bei. (Die drei Vorschläge sind nach Lord John Russell's Angabe: Verhandlungen auf einer Conferenz, oder Auswechslung identischer Noten, oder abgesonderte Verhandlung zwischen Frankreich und der Schweiz.)

Nach dem „Nord" hätte Thouvenel dem Lord Cowley erklärt, den hartnäckigen Prätensionen der Schweiz gegenüber werde Frankreich keine Gebiets-Concessionen machen, sich vielmehr einfach Sardinien substituiren. Die „Patrie" bemerkt dazu, der Bundesrath möge alte Verträge auskramen, so viel er wolle, er werde damit an der Lage nichts ändern; es sei nicht mehr 1815, wo man gegen Frankreich Tractate machen könne; Europa habe heute nichts zu geben und nichts zu vertheilen. Savoyen sei Frankreich abgetreten worden, und dieses werde davon nichts herausgeben; das Parlament werde nun bald prorogirt und damit habe das Gerede ein Ende.

Man bringt, schreibt ein Londoner Correspondent der „NPZ.", den Besuch des Herzogs von Koburg mit der Krisis, die seit einigen Wochen am Cabinet des Lord Palmerston zehrt, in Zusammenhang. Der Herzog ist bekanntlich ein Gegner Palmerston's: er hat die Politik des alten Staatsmannes in mancherlei Broschüren als eine „despotenfreundliche" enthüllen lassen. Aber das Ministerium wird fallen, auch ohne das Hinzuthun eines freisinnigen Deutschen Souveräns. Es wird fallen, nicht bloß weil ihm alle seine moralischen Stützen entzogen sind, sondern weil Palmerston seinen Sturz will. Der Premier hat eine Masse von Schwierigkeiten aufgehäuft, welche er nicht zu lösen vermag, und die er mit Freuden seinen Nachfolgern als Erbschaft hinterläßt. Es kommt für ihn nur noch darauf an, den Sturz in dramatischer Weise auzuordnen, und so, daß er hübsch weich falle und die Rückkehr in das Amt ihm nicht verschlossen werde. Die Katastrophe selber ist beschlossen.

Nach einer tel. Depesche aus London wollte Lord Palmerston in der Unterhaussitzung vom 5. d. folgende Resolutionen vorschlagen: Das Recht der Kreditsbewilligung soll ausschließlich dem Hause der Gemeinen zustehen. Das Haus der Lords habe selten von dem Rechte, finanzielle Bills zu wiederholen, Gebrauch gemacht. Als Garantie für die Zukunft gegen eine unloyale Ausübung dieses Rechtes durch die Lords, soll demnach das Haus der Gemeinen Taxen auflegen und abschaffen können.

Nach Berichten aus Lissabon vom 1. d. ist das Portugiesische Ministerium aufgelöst; Loulé bildet ein neues.

Wie dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau aus Neapel gemeldet wird, bildet den Grundzug des Programms des Ministeriums Spinelli das Project einer italienischen Conföderation nach Art des von Napoleon III. empfohlenen Planes. Der Zweck dieses Bundes würde ein wesentlich defensiver sein. Die Conföderation würde die Autonomie jedes einzelnen italienischen Staates wahren und auf die Erzielung der nationalen Einheit hinzuwirken suchen. — Dasselbe Bureau meldet aus Turin, man versichere dort, der französische Gesandte, Fürst Talleyrand, habe bei dem Minister-Präsidenten Cavour darauf gedrungen, die von Neapel angelangten Eröffnungen, die eine Folge der französischen Rathschläge seien, hier in Erwägung zu ziehen. Die betreffenden Unterhandlungen dürften auch sofort beginnen. Am 2. wurde von Turin ein Courrier des Hofes, wahrscheinlich mit einer Modification der dem H. Villamarina Sohn mitgegebenen schroff ablehnenden Antwort nach Neapel abgeschickt. Wie die Mailänder „Perseveranza" vom 4. Juli berichtet, sendet die Neapolitanische Regierung eine außerordentliche Gesandtschaft, aus dem Fürsten Petralla und fünf anderen hohen Würdenträgern bestehend, nach Turin. Am 4. wurden in Genua die freigegebenen Schiffe erwartet.

Aus Paris wird der „N. P. Z." geschrieben: Zu Unterhandlungen zwischen Neapel und Turin wird es kommen, wenn sie nicht jetzt schon eingeleitet sind. Der Graf von Cavour kann sie schon aus Rücksicht auf die großen Mächte nicht ohne Weiteres ablehnen. Möglich aber, daß er Bedingungen stellen wird, welche anzunehmen der neapolitanischen Regierung nicht möglich wäre; so heißt es bereits, er verlange ein Angriffsbündniß gegen Oesterreich.

Aus Messina vom 24. Juni wird dem „Dresd. Journ." geschrieben: Vor einigen Tagen wurden von zwei großen armirten Dampfern 2600 italienische Freiwillige in Palermo gelandet. So geht es fortwährend hin und her. Dazu der große Zulauf aus Sicilien, — so wird Garibaldi seine reguläre Armee, auf deren Vermehrung er besonders hinwirkt, bald bis zu einer Stärke gebracht haben, welche die der einberufenen Mannschaft zwischen dem 18. und 30. Jahre weit überschreitet. Es ist merkwürdig, wie die Sicilianer,

---

Feuilleton.

Mozart's „Schauspieldirector."

Von Dr. R. Hirsch, k. k. Bibliothekar, ist unter dem Titel „Mozart's Schauspieldirector. Musikalische Reminiscenzen" im Verlag von Matthes in Leipzig eine interessante Monographie erschienen. Veranlaßt ist dieselbe durch die nach langer Zeit wieder aufgenommene Aufführung der obengenannten Operette und — durch das entstellende Beiwerk, welches guter Wille und schlechter Geschmack zum Entsetzen des musikalisch- und kritisch-orthodoxen Verfassers drum und dran gehangen. Dieser sittlichen Entrüstung verdanken wir ein ganz nettes Buch, eine höchst gewissenhafte kritische Abhandlung, die wie die Biene den Blüthenstaub zahlloser Blumen in einem Tropfen, das Ergebniß rastlosen Forschens, das Sichten und Vergleichen hundert einströmender Quellen oft in einem kurzen Satz niederlegt.

Bei dem unvergänglichen Reiz, der sich an Mozart's Namen kettet, ist jede neue Mittheilung über den „liebenswürdigen Maëstro" gewiß nur höchst interessant. Wir heben aus dem Buche des Dr. Hirsch, beiläufig zu sagen, dem ersten, das von einem österreichischen Autor über diesen Tondichter in die Oeffentlichkeit trat, während ausländische Federn nicht ermüden, den berühmten Salzburger in allen Radien zu illustriren — zwei Fragmente hervor, eines: „Mozart als Ehemann" schildernd; das zweite eine Begebenheit aus seinem Leben erzählend unter dem Titel: „Der Teufel aus Wien." Wir sind überzeugt, daß diese Auszüge mehr als genügen werden, ein intensives Interesse unserer Leser für die genannte Schrift, in welcher der Verfasser die schon seiner „Siesta" vielfach nachgerühmte Eleganz und Kraft in Darstellung und Styl neu bewährt, zu wecken.

Mozart als Ehemann.

Die Phantasie mag mit erfundenen Personen so weit Schabernak treiben, als die Gesetze der Aesthetik es überhaupt gestatten; historische Personen aber sind nicht etwa so vogelfrei, daß man sie zu jedem beliebigen dramatischen Unfug mißbrauchen dürfte. Der „Schauspieldirector" jedoch, wie er in Wien vorgeführt wird, ist eine Profanation Mozarts, und das spezifisch Aergerliche dabei bleibt, daß ein solches Attentat in Wien geschehen konnte. Mozart wird hier geradezu mißhandelt und auf den Pranger gestellt.

Mozart erscheint in dieser Operette als ein einfältiger Schwätzer, als ein gemeiner Lüstling, und Schikaneder gegenüber als eine feige Bedientenseele, zu Allem bereit, sobald sein Director mit Entziehung der Vorschüsse in der Zahlung droht. Wäre Mozart in der That ein solcher Geselle gewesen — und er war es ganz und gar niemals — dann hätte man ihm sicherlich einen schlechten Dienst geleistet, ihn in so ungemilderter, roher Form auf die Bühne zu bringen. Das eigentliche Verhältniß Schikaneders zu Mozart wurde aber ganz verkehrt dargestellt. Mozart war nie im Dienste oder im Solde Schikaneders; dieser gab ihm niemals Geldvorschüsse, ja er leistete ihm nicht einmal die schuldige Zahlung für die „Zauberflöte." Es war damals Brauch, den Componisten bei je einer Oper eine runde Summe zu geben, hundert Ducaten. Mozart übernahm nur aus Erbarmen für Schikaneder die Aufgabe, dem herabgekommenen Theaterdirector durch eine Zugoper aus seinen Geldverlegenheiten zu helfen; aus diesem Motive ging Mozart an die Composition der Zauberflöte, obschon er gerade damals durch die beinahe gleichzeitige Composition des „Titus" und durch die Reise nach Prag, um die Oper dort aufzuführen, nicht gering in Anspruch genommen war; auch fühlte er sich bereits damals körperlich leidend. Wenn Mozart unter dem Einfluße Schikaneders bei der Arbeit litt, und die Zumuthungen desselben an den Tondichter die ärgerlichsten gewesen, so berücksichtigte Mozart die Wünsche und Bitten dieses Mannes nicht aus elender Geldsucht und feiler Schwäche; er fügte sich dem herabgekommenen Manne, der als ein ordinärer Theaterpractikus auf das Publicum zu spekuliren wußte; es handelte sich um gute und nachhaltige fette Einnahmen, aber nicht zu Mozarts, sondern zu Schikaneders Gunsten, welcher Zweck auch vollständig erreicht wurde. Das Mozart später nicht einmal das Verdiente für die Zauberflöte erhalten, wiederholen wir und fragen nun, ob es nicht ein Zerrbild des liebenswürdigsten Characters sei, was man in Wien als ein Porträt Mozart's vorführt?! Mozart, als ein sich aufopfernder Freund hingestellt, immerhin mit der zarten Andeutung seiner Neigung zur Galanterie und zu heiterem Lebensgenuß, wäre ein wahrheitsgetreues und interessantes Bild gewesen; von dem Popanz, wie wir ihn hier sehen, wenden wir uns mit Widerwillen.

Es ist ein eigenthümlicher häßlicher Zug im Character des Menschen, daß der Mensch so oft und hartnäckig taub und blind für das Gute bleibt, was unmittelbar an ihn heran tritt, während er die feinsten Fühlhörner und die offensten Augen bereit hält für Alles das, was an Uebellwollendem und Bösem sich ihm nur entfernt zeigt. Das Thema wäre des Philosophen und Psychologen höchst würdig, zu erörtern, wie es komme, daß die Leute so gern an guter Botschaft zweifeln, und so leicht an böse Kunde glauben. Selten hat sich die Schneeflocke einer erfreulichen Nachricht herangebildet zur Lawine; aber das Böse verwandelt sich vom Zwerge im Handumdrehen zum Riesen. Ein Zwinkern mit dem Auge, ein abgerissener Satz, ein Deuten mit dem Finger, sogar ein „Hum, hum!" — und das Schlagwort ist ge-

welche der Conscription bisher aufs Aeußerste widerstrebten, so daß die kgl. Regierung sie nie einführen durfte, sich dieser Maßregel jetzt so bereitwillig unterwerfen! — Der König hat außer in Messina jetzt noch in Siracusa und Milazza Garnisonen. Beide Plätze sind ohne besondern Halt. In den drei Festungen zusammen mögen 10,000 Mann liegen. Doch ist die Zahl schwer zu schätzen, denn die Truppen gehen bald hin bald her. Auch werden welche nach den Punkten des Festlandes entsandt, wo man einen Angriff Garibaldi's befürchtet. — Hier in Messina herrscht Ruhe. Von der Bevölkerung lebt ein guter Theil mit allen Habseligkeiten außerhalb der Stadt. Alle Consuln sind in derselben auf ihren Posten, ebenso die fremden Kaufleute bei ihren Geschäften und Waarenlagern, die nicht weggebracht werden können. Alle Wohnungen und Magazine der Fremden sind mit den Namen der resp. Nationalität beschrieben, alle Flaggen der Consuln und ihrer Angehörigen für die drohende Katastrophe bereit, welcher man mit stillem Bangen entgegensieht. Seit gestern lagert die ganze Garnison kampfbereit in den Straßen. Man befürchtet einen Ueberfall Garibaldi's, während man von Palermo schreibt, daß er irgendwo unweit Neapel landen werde. Schwerlich wird man indeß vorher wissen, welches die eigentlichen Pläne dieses unergründlichen Mannes sind. Mit der hiesigen Garnison wird er am Ende schon fertig werden. Ja die sicilianischen Freiwilligen sollen als Vergünstigung verlangt haben, gegen die Königlichen allein fechten zu dürfen. Schließlich können wir, wie Palermo, ein Bombardement der schrecklichsten Art haben. Der Oberbefehlshaber gab schon vor einigen Tagen dem englischen Commodore, sowie dem englischen Consul auf Anfragen die Versicherung, daß er allen Consuln und Fremden 24 Stunden vorher Nachricht geben werde.

Nach Turiner Berichten vom 3. d. ist seit dem 29. Juni die Ruhe in Neapel nicht wieder gestört worden. In letzterer Stadt finden große Truppen-Konzentrirungen statt.

Das „Giornale del Regno delle due Sicilie" vom 25. Juni theilt den nachstehenden königlichen Erlaß mit:

„In dem Wunsche, Unseren vielgeliebten Unterthanen einen Beweis Unseres allerhöchsten Wohlwollens zu geben, haben wir Uns entschlossen, die constitutionellen und repräsentativen Institutionen im Königreiche im Einklange mit den italienischen und nationalen Principien dergestalt zu bewilligen, daß hierdurch die Sicherheit und Wohlfahrt in Zukunft verbürgt und die Bande, die Uns mit den Völkern vereinigen, zu deren Regierung die Vorsehung Uns berufen hat, immer fester geknüpft werden.

Zu diesem Behufe sind Wir zu folgenden Entschließungen gelangt:

1. Wir bewilligen eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen bis zum heutigen Tage.

2. Wir haben den Commandeur D. Antonio Spinelli mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, welches in der möglichst kürzesten Frist die Artikel des Statuts auf Grundlage der italienischen und nationalen Repräsentativ-Institutionen zusammenstellen wird.

3. Es wird mit Sr. Majestät dem König von Sardinien ein Uebereinkommen für die gemeinsamen Interessen der beiden Kronen in Italien getroffen werden.

4. Unsere Fahne wird fortan mit den nationalen italienischen Farben in drei vertikalen Streifen geschmückt sein, in der Mitte aber immer die Wappen Unserer Dynastie beibehalten.

5. Was Sizilien anbelangt, so werden wir ähnliche Repräsentativ-Institutionen erlassen, welche den Bedürfnissen der Insel genügen können; ein Prinz aus Unserem k. Hause wird daselbst Unser Vice-König sein.

Portici, 25. Juni 1860. Franz."

Dasselbe Journal bringt ein vom 23. Juni datirtes k. Decret, welches „in Anbetracht, daß eine außerordentliche Ausfuhr des Bargeldes in die gegenwärtigen Verhältnisse des Wechselkurses und Silberwerthes eine quantitative Verminderung der für den Verkehr im Königreiche nöthigen klingenden Münze herbeiführen würde", die Ausfuhr der klingenden Münze und der Silber- und Goldbarren untersagt.

Der „Constitutionnel" berichtet, die neapolitanische Constitution würde nach dem Muster der piemontesischen eingerichtet sein. Der „Espero" will wissen, das königliche Programm gebe den Sizilianern große Versprechungen; es erklärt, der Wille derselben würde respectirt und weitgehende politische und ökonomische Concessionen würden der Insel bewilligt werden.

Das Ereigniß, das den franz. Gesandten in Neapel, Hrn. Baron Brenier betroffen hat, ist noch zu wenig aufgeklärt, um zu mehr als zu Vermuthungen Raum zu lassen. Die Einen setzen das Attentat auf Rechnung der Rückschritts-, die Andern auf Rechnung der Garibaldi'schen Fortschritts-Partei; man geht sogar so weit, es den Palmerston'schen Agenten zuzuschreiben, da die englische Politik den Plan anstrebt, den König zum Abdanken zu vermögen und dem Grafen von Syracus die Regierung zu übertragen, — ein Plan, der von Hrn. Brenier mit großem Erfolg bekämpft worden ist. Allerdings ist es seltsam, daß man, wie ein Pariser Corr. der „Donau-Ztg." hervorhebt, zu dem Attentate nicht die gewöhnliche Waffe der Italiener, sondern ein Instrument durchaus englischen Ursprungs gewählt hat. Das Attentat fand am hellen Tage in der Toledostraße statt, und zwar in der Weise, daß der Uebelthäter auf den Tritt des offenen Wagens des Gesandten stieg, welcher der Menschenmenge wegen im Schritt fuhr, und dem Gesandten zwei Schläge versetzte, von denen der eine durch eine rasche Bewegung des Barons einigermaßen abgewendet wurde, der zweite aber voll traf, und den Unglücklichen besinnungslos auf die Kissen des Wagens niederstreckte. Und dieser Ueberfall wurde mit einer solchen Schnelligkeit ausgeführt, daß weder der Kutscher, noch der Bediente, welcher auch auf dem Bock des Wagens saß, dem Herrn zu Hilfe eilen, oder den Uebelthäter aufhalten konnte, der sich unter der Menge verlor.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juli. Das russische 10. Garde-Infanterieregiment, welches den Namen des Kaisers von Oesterreich führt, begeht demnächst seine hundertjährige Jubelfeier in Petersburg. Aus diesem Anlaß wurde der GM. Graf Tassilo Festetits und der Oberlieutenant des Adjutantenkorps Graf von Rechberg nach der Residenz Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. entsendet.

Se. Maj. Kaiser Ferdinand hat zum Bau einer Armenversorgungsanstalt nebst Spital in Przestic einen Betrag von 600 fl. zu spenden geruht.

Ihre k. Hoh. der Herr Erzh. Franz Karl und die Frau Erzh. Sophie werden im Monate August in Ischl erwartet.

Se. kais. Hoheit der Statthalter Erzherzog Karl Ludwig ist gestern von Laxenburg nach Schönbrunn übersiedelt.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Albrecht gedenkt die Badereise nach Norderney im Laufe des Monats Juli anzutreten.

Se. k. Hoh. der Herr Großherzog Ferdinand von Toskana hat den Aufenthalt in der Villa Gibelbach bei Lindau genommen. Der Großherzog Leopold von Toskana weilt in der Villa Amsee und werden beide Großherzoge später die großherzoglichen Güter in Böhmen besuchen.

Der Herr Erzherzog Leopold begiebt sich auf einige Tage auf seine Besitzung bei Hörnstein.

Der Herr Landes-Generalkommandant FZM. Ritter v. Benedek dürfte erst nächste Woche nach Ofen zurückkehren.

Der neu ernannte Banus von Kroatien FML. v. Sokcsevits wird heute hier eintreffen. Der Banus in Pension Herr FML. Graf Coronini ist gestern auf sein Gut nächst Gratz abgereist und gedenkt dort bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Der k. k. österr. Gesandte Herr Graf Friedrich v. Thun ist gestern von Tetschen auf seinen Posten nach Petersburg abgereist.

Das Budget-Comité des Reichsrathes hat bereits das Budget der Minister des Auswärtigen und des Cultus erhalten. Es fehlt jetzt nur noch das Budget der Marine. Die Unterkomité's sollen bis Mitte kommender Woche ihre Arbeiten beendet haben und das große Komité wird sodann zur Schlußfassung der Anträge zusammentreten. Es dürfte also bestimmt schon in 14 Tagen die Behandlung der Budget-Frage im Reichsrathe beginnen.

Nach dem Budget, das dem Reichsrath vorliegt, zerfällt das Armee-Budget, in vier Hauptpositionen: Centralleitung und Armee-Auslagen 97.514.100 fl. Pensionen 1.051,600 fl., Bundestruppen-Beitrag 562.500 fl.. Dienst-Aerarialgebäude 1800 fl., Freiwillige und Stellvertreter 870,000 fl. — Der Gesammtstand der Armee beträgt 384,555 Mann, 48,796 und 1686 andere Thiere.

Der Herr Graf von Chambord ist gestern mittelst Westbahn von hier in die Schweiz, und die Gräfin Chambord mit dem Prager Zuge nach Dresden abgereist.

Die Bestimmungen über die Stellvertretung im Militärdienste vom Jahre 1858 sind laut Verordnung vom 23. Juni 1860 stellenweise abgeändert worden. So ist die Stellvertretung durch Privatverträge unzulässig; nur ein Bruder darf seinen Bruder dann vertreten, wenn er selbst bereits der Militärpflicht genügt, oder die zweite Altersclasse überschritten hat. Ferner wurden jetzt die politischen Behörden ermächtigt, nicht allein den im militärpflichtigen, sondern auch den nicht in diesem Alter stehenden Individuen den angemeldeten Taxerlag sofort zu bewilligen. Für jene, welche zu der augenblicklich in Conscription begriffenen Altersclasse gehören, muß die Frist zum Erlag der Taxe nicht über den Tag des Beginnens der Amtshandlung der Befreiungs-Commission erstreckt werden; Versäumung des Termins verwirkt das Recht zum Erlag der Taxe. Bereits dienenden Soldaten kann von den Landes-General-Commanden die Entlassung gegen Erlag der Taxe bewilligt werden, wenn sie bereits zwei Dienstjahre vollstreckt haben. Als Handgeld werden jedem auf die ganze gesetzliche Linien-Dienstzeit reengagirten Stellvertreter 30 fl., jedem für die Hälfte dieser Zeit Reengagirten 15 fl. verabfolgt.

Wie man der „Kl. Ztg." aus Laibach schreibt, soll nach einem vielverbreiteten Gerüchte als Ersatz für den Verlust der Landes-Regierung die Finanzdirektion von Graz nach Laibach verlegt werden.

Das Cultusministerium hat den Evangelischen in den deutsch-slavischen Kronländern eine Collecte unter ihren Glaubensgenossen zur Gründung eines Fondes für die Errichtung einer evangelischen Lehrerbildungsanstalt bewilligt.

Deutschland.

Der „Kreuzztg." schreibt man: „Bekanntlich hat Louis Napoleon in Baden-Baden im Hause der verstorbenen Großherzogin Stephanie gewohnt und dasselbe zu seiner Aufnahme durch Pariser Tapezirer prachtvoll einrichten lassen. In dem Zimmer, in welchem er die deutschen Fürsten empfing, war ein kleines verborgenes Cabinet hergestellt worden. Alle ihn besuchenden fürstlichen Personen hat Louis Napoleon an einer und derselben Stelle Platz nehmen lassen, und er seinerseits hat dabei auch stets an einem und demselben Punkte gesessen. In dem verborgenen Cabinet saß ein Stenograph, welcher die Unterredung, die Napoleon mit den verschiedenen Fürsten pflog, niederschrieb. Dieses Pariser Kunststück wurde erst nach der Abreise Napoleons ermittelt." (Die „Kreuzztg." bemerkt hiezu wenn die Sache richtig sei, was sie nicht weiter bezweifle, so werde sie doch schwerlich allgemein unbekannt gewesen sein. Da übrigens hoffentlich die deutschen Fürsten nichts geredet haben, was die volle Oeffentlichkeit irgendwie zu scheuen hat, so werde es auch nichts verschlagen, daß Louis Napoleon, statt sich ihre Aeußerungen noch schriftlich zu erbitten, sie sich einfach schriftlich hat „nehmen" lassen.)

Die „Kasseler Zeitung" enthält unter der Ueberschrift: „Verfassungs-Agitationen" einen Artikel, in dem die Frage aufgeworfen wird, ob wan wohl ohne außerordentliche Maßregeln und namentlich ohne neue Anrufung des Bundes bei Durchsetzung der neuen Verfassung durchkommen werde. Es heißt endlich: „Somit kann die Regierung mit der neuen Verfassung schon regieren, ohne sich durch Kundgebungen genirt zu fühlen, welche nicht tief gehen; und wenn auch, — die vereinbarte Verfassung gibt ihr Mittel zu bestehen, selbst ohne daß sie auf den Beistand des Bundes in dieser inneren Angelegenheit zu rechnen braucht." Ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern ordnet an, in Gemäßheit des §. 65 der Verfassungs-Urkunde die Wahlen für die nächste Landtagsperiode unverweilt vorzunehmen.

Bekanntlich war der Redacteur der „Blätter von der Saale" wegen Ehrenbeleidigung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich vom Kreisgericht zu Jena zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ueber Berufung des Verurtheilten hat nun das Appellationsgericht in Eisenach die Strafe auf 14 Tage Gefängniß herabgesetzt. Es wurde insbesondere darauf Rücksicht genommen, daß der Redacteur das Blatt, welches den ehrverletzenden „Times"-Aufsatz enthielt, vor der Ausgabe der Polizeibehörde vorgelegt hatte, ohne daß diese einen Anstand erhob.

Mit Bezug auf die aus Konstantinopel gebrachte telegraphische Nachricht, daß der dortige Königl. Preuß. Gesandte Graf v. d. Goltz mit Urlaub verreist sei wird der „NPZ." mitgetheilt, daß das Ziel der Reise des Grafen Berlin ist, indem derselbe beabsichtigt, der Vermählung seines Bruders, des Oberst-Lieutenants Grafen v. d. Goltz, mit der bisherigen Hofdame Gräfin zu Lynar beizuwohnen. Anderweitige, namentlich politische Zwecke sollen der Abreise des Gesandten nicht zu Grunde liegen.

Das Befinden Sr. Maj. des Königs von Preußen, schreibt die Berliner „Corr. Stern" ist in diesen Tagen schlimmer geworden, woran die zwischen Wärme und Kälte wechselnde Witterung die Schuld tragen mag. Doch sind die verbreiteten Nachrichten, welche eine schnelle Auflösung befürchten, nicht begründet. Noch immer treten Augenblicke des Bewußtseins ein, wenngleich getrübt durch Mangel an Gedächtnißkraft. Man erzählt, daß der König neulich gefragt, warum Humboldt nicht zum Thee erschienen.

Die Preußische Küstenbefestigungs-Commission, schreibt das „Fr. J." aus Bremen, hat in diesen Tagen die Wesermündung passirt und über das Hannoversche Fort Wilhelm, wie man hört, dasselbe Urtheil gefällt, das hier längst von Mund zu Munde ging; daß es nämlich mehr geeignet sei, den Feind nach Bremerhaven, Geestemünde heranzuziehen, als ihn von diesen Plätzen abzuhalten. Es liegt zwischen dem Bremischen und dem Hannoverschen Hafen dergestalt mitten inne, daß feindliche Kriegsschiffe, mit denen es in Feuer kommt, kaum umhin können, Bremen zu rasiren. Die Commission hat einen Punkt weiter unterhalb Bremerhavens als denjenigen bezeichnet, wo eine Schanze zum Schutze des Weserstroms anzulegen sei.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Der Senats-Beschluß von 1853, der eine jährliche Summe von anderthalb Millionen Franken für die Dotation der Prinzen der kaiserlichen Familie auswarf, wird nicht verändert werden, sondern der Prinz Napoleon wird einfach in die Rechte seines verstorbenen Vaters treten, und sein Einkommen von 300.000 Franken sich also um eine Million vermehren. Die anderthalb Millionen waren nämlich in letzter Zeit so vertheilt worden, daß eine Million auf den alten König, 300.000 Franken auf den Prinzen, und 200.000 auf die Prinzessin Clotilde kamen. Jetzt bekommt also der Prinz dreizehnhunderttausend Franken, außerdem noch 200.000 Fr. Miethzins, den die Magazine des Palais Royal abwerfen. Auch die politischen Prärogative, welche der Verstorbene besaß, besonders die Präsidentschaft des Ministerrathes in Abwesenheit des Kaisers, werden jetzt auf den Prinzen übergehen, und das betreffende Gesetz wird natürlich noch in dieser Sitzung der gesetzgebenden Versammlung unterbreitet werden. Außer dem Budget, dem Gesetze über einige wesentliche Veränderungen in der richterlichen Organisation, dem Gesetzentwurf über das Ausleihen der 40 Millionen an den Handelsstand, welche wahrscheinlich zu einigen Discussionen Anlaß geben werden — liegen noch in der gegenwärtigen Sitzung fünfundneunzig andere Gesetzentwürfe der gesetzgebenden Versammlung zur Erledigung vor, ohne die noch einzubringenden, wie z. B. das betreffs des Prinzen Napoleon! — Dem gesetzgebenden Körper ist ein Vertrag zur Genehmigung vorgelegt worden über die Legung eines unterseeischen Telegraphen von Frankreich nach den vereinigten Staaten von Nordamerika. — Der gesetzgebende Körper wird nun, zur Beendigung seiner zahlreichen Arbeiten, doch bis zum 1. August tagen. — Man versichert, daß die Regierung vom gesetzgebenden Körper einen Credit von 500,000 Frcs. zur Deckung der Begräbnißkosten für den Prinzen Jerome verlangen wird. — Prinz Jerome hinterließ geheime Notizen zu seinen Memoiren. Diese wurden dem Kaiser zugestellt. — Der Constitutionnel sucht

---

geben zu einer Kette von mißliebigen Urtheilen. Er oder Sie werden hingerichtet, noch vor dem Verhöre, und so fliegt die menschliche Natur bereitwillig auf Eisenbahnschienen sonderbarer Weise in's Gericht, wo es gilt, zu knicken und zu fluchen, statt aufzurichten und zu segnen.

Trifft nun gar das Auge der Umgebung eine bekannte, bedeutende und berühmte Persönlichkeit, um wie schärfer werden die Pfeile gespitzt! Und handelt es sich endlich gar um Frauenangelegenheiten, und wird so eine Weiberzunge zum Schlägel auf der großen Kesselpauke der Oeffentlichkeit . . . wehe, wehe dann dem Kandidaten!

Mozarten ist es so ergangen. Aus einem Tratsch unter den Leuten bildete sich ein Areopag; die Dilettanten-Historiker liefen zu Hinz und Kunz, und Hausmeister und Hausmeisterin sammt Familie wurden eine Akademie der Wissenschaften geschichtlicher Abtheilung. Mozart ist ein Lump, ein Weiberverführer, ein arger Schlemmer! — Ein sonst geachteter auswärtiger Biograph erzählt sogar, daß ein auf Mozart eifersüchtiger Ehemann, seinem Weibe mit einem Messer schwere Verwundungen beigebracht, und in dem Glauben, daß das Weib todt sei, sich selbst erhenkt habe. Diese Geschichte soll sich in Wien ergeben haben; an Ort und Stelle weiß Niemand etwas davon, nichts von der Frau H., bei der Mozart von ihrem Gemal betroffen worden sein sollte!" . . .

Sie glauben so gerne das Schlimme und Arge, weil sie selbst schlimm sind und arg! Dann bringen sie noch den herrlichen Tonmeister auf die Bühne, sie machen sie ihm zur Schandbühne, und der im Leben nicht Frieden und Ruhe hatte, dem dichten sie nach dem Tode noch eckelhafte Geilheit an, so recht das Metier eines Wüstlings!

Nun, ein junger, lebhafter Mann, ein Kapellmeister, ein Mozart fand sicherlich die tausend Anläße, mit der Weiberwelt zu scharmuzziren. Die X. braucht eine Transposition ihrer Arie, die Y. will eine neue Concert-Cavatine, die Z. aber will nicht mit der N. N. das Duett singen. Lieber Mozart! — — nun, wär's dann ein Wunder, wenn ein Kapellmeister sich schwach zeigte? — Dem Menschen ist die Schwäche angeboren, dichtet sie ihm aber nur nicht zur Stärke an! — Es mag sein, daß Mozart keine Nebelkappe vor's Auge zog, wenn ihm ein schmuckes Weibsbild begegnet; aber seine Seele war rein. Hat er doch in jüngeren Jahren selbst geeifert gegen die Frauen und gegen eine Verbindung überhaupt. Meine Kunst ist mir angetraut, waren seine Worte, ich will gar nicht heirathen! — Der Taktfeste kam doch aus dem Tempo!

Wir wollen unzweifelhafte Belege liefern, aus reiner, ungetrübter Quelle, daß Wolfgang auf Reinheit gehalten, fein und säuberlich, eine Ausnahme beinahe von der Regel, die da jedem Künstler eine Arena ungezügelten Lebenswandels als Privilegium anweist, als etwas selbstverständliches. Erhielt sich auch eine Tradition schmählicher, aber unverbürgter Histörchen, sein sittliches Leben betreffend: es sind eben nur Sagen. Als ob's den Leuten Freude gewährte, die ärgsten Dinge dem Manne nachzutragen, der ihnen die tausend und abermals tausend wonnigen Stunden geschaffen!

Wenn es gilt, den Menschen zu beurtheilen, dann sind seine besten Richter eigene Briefe, Selbstbekenntniße in unbewachten Stunden den Freunden gegenüber, Aeßerungen von maßgebenden Zeitgenossen, und mit diesen Waffen wollen wir unserem Manne das Wort reden. Diese Daten geben Mozart das glänzendste Certificat.

Wie Mozarts Kindheit und sein Jünglingsalter gehütet worden, ist bekannt. Lesen wir zunächst, was der sechsundzwanzigjährige Jüngling schreibt.

Mozart macht unterm 15. Dezember 1781 an seinen Vater Leopold nach Salzburg folgende vertrauliche Bekenntnisse: „Ich kann unmöglich so leben, wie die meisten dermaligen jungen Leute; erstens habe ich zu viel Religion, zweitens zu viel Liebe des Nächsten und zu ehrliche Gesinnungen, als daß ich ein unschuldiges Mädchen verführen könnte, und drittens zu viel Liebe zu meiner Gesundheit, als daß ich mit H — — herumbalgen könnte; daher kann ich auch schwören, daß ich noch mit keinem Frauenzimmer auf diese Art etwas zu thun gehabt habe. Denn wenn es geschehen wäre, so würde ich es Ihnen auch nicht verhehlen; denn Fehlen ist doch immer dem Menschen natürlich genug, und einmal zu fehlen, wäre auch eine bloße Schwachheit — obwohl ich mir nicht zu versprechen getraute, daß ich es bei einmal fehlen hätte bewenden lassen mögen, wenn ich in diesem Punkte ein einziges Mal fehlte. Darauf aber kann ich leben und sterben! (15. Dez. 1781).

Bald darauf schrieb er seiner verstimmten Braut Constanze (29. April 1782) die ernsten Worte: „Ich bitte Sie also noch einmal, die Ursache dieses ganzen Verdrusses wohl zu überlegen und zu überdenken, welche war, daß ich mich darüber aufgehalten, daß Sie so unüberlegt waren, Ihren Schwestern, und in meiner Gegenwart zu sagen, daß sie sich von einem Chapeau haben die Waden messen lassen. Das thut kein Frauenzimmer, welches auf Ehre hält, — und ich hätte es niemals im Beisein Anderer gethan — hätten Sie in Gottes Namen das Band genommen und ihm selbst die Waden gemessen — — ein kleines Geständniß Ihrer etwas unüberlegten Aufführung würde alles gut gemacht haben. Ich brause nicht auf, ich überlege und fühle. Fühlen Sie, so werde ich noch heute sagen können: Die Constanze ist die tugendhafte, ehrliebende, vernünftige und getreue Geliebte des rechtschaffenen und für Sie wohldenkenden Mozart."

Zum Verständniß dieser Zeilen diene, daß jene Wadenmessung damals eine Aufgabe beim Pfänder-

heute nicht blos das historische Recht, sondern auch die Vernünftigkeit der französischen Hofetiquette nachzuweisen, welche dem Kaiser verbietet, sich bei den Obsequien und dem Leichenbegängniß des Prinzen Jerome persönlich einzufinden. Von je her ist es für die französische Monarchie Grundsatz gewesen, daß der Souverain und der Tod nicht in Einem Hause weilen; denn der Souverain stellt die Nation dar, die Nation aber stirbt nicht. — Das Lager von Chalons besteht gegenwärtig aus drei Divisionen Infanterie, drei Bataillonen Fußjäger, zwei Compagnien Genietruppen, einer Compagnie Constructionsarbeiter, mehreren Sectionen Verwaltungsarbeiter, einer Division leichter Cavallerie, Jäger und Husaren und zwei Schwadronen von dem zum Transport im Innern des Lagers bestimmten Equipagen-Train. Acht Batterieen Artillerie werden dieser Tage eintreffen, so daß dann etwa 30,000 Mann und 3500 Pferde beisammen sind.

Spanien.

Die Spanische Regierung hat den Cortes ein neues Wahlgesetz vorgelegt. Die Zahl der Abgeordneten soll 389 betragen. In jedem Wahlbezirke ist die kleinste Zahl der Wähler auf 300 angesetzt. Das Mandat der Abgeordneten wird als unverträglich mit allen solchen Aemtern, die den Angestellten außerhalb der Hauptstadt Madrid beschäftigen, erklärt, jedoch sollen die Aemter der Gesandten und bevollmächtigten Minister ausgenommen sein.

Schweiz.

Aus Bern schreibt man vom 1. Juli: In der heute zusammentretenden Bundesversammlung wird es scharf hergehen. Ein Tadel gegen den vorigen Bundespräsidenten Stämpfli liegt bereits als Antrag der Commission vor, welche die Geschäftsführung des vorigen Jahres zu prüfen hatte. Es soll nämlich durch eine österreichische Note nun doch zu Tage gekommen sein, daß Oesterreich gewisse Worte des Hrn. Stämpfli als eine Zusage auffaßte, als werde die Schweiz das neutralisirte Savoyen während des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich mit 150,000 Mann besetzen und bis zum definitiven Frieden besetzt halten. Es wäre diese Aeußerung ganz ohne Wissen des Bundesrathes geschehen, der von derselben erst durch die Note Oesterreichs Kenntniß erhalten hätte. Andere Anklagen, Herr Stämpfli stehe mit der europäischen Propaganda in Verbindung u. s. w., gehen so nebenher. Wahr oder nicht, es wird am Ende nur darauf ankommen, ob die Herren von Zürich und Waadt auch die Kraft haben, den Beklagten zu bemeistern.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Ihre Majestät die Königin präsidirte vorgestern einem Gesammtrath und hielt dann Cour, bei welcher Sir John Crampton, dermalen Gesandter in St. Petersburg, Sir Thomas Wyse, Gesandter in Athen, Sir Andrew Buchanan, Gesandter in Madrid, und Sir William Gore Ouseley, Gesandter bei den central-amerikanischen Staaten, von J. Maj. empfangen wurden. Lord John Russell, der Sonnabend noch an sein Haus gefesselt war, so daß die Minister-Berathung bei ihm stattfinden mußte, befindet sich auf dem Wege zur vollständigen Genesung. Die oben genannten Diplomaten, die eben auf Urlaub hier anwesend sind, wurden in Lord John Russell's Abwesenheit durch Lord Palmerston eingeführt. — Vor der Abreise Sr. K. H. des Prinzen von Wales nach Canada soll noch eine große Flotten-Revue stattfinden. An ihr wird das gegenwärtig in Yarmouth liegende Gros der Canalflotte theilnehmen.

Das den französischen Sängern (Orpheonisten) zu Ehren im Krystallpalaste veranstaltete Abschieds-Bankett ist über alle Erwartungen gut ausgefallen. Nicht etwa, was die Küche betrifft, denn diese war sehr einfach, aber die Laune war vortrefflich und streifte an's Gemüthliche. Man sang sich zu, man trank sich zu und sprach von ewiger Freundschaft. Man ließ die Königin und den Kaiser, die Allianz, die Heere, die Flotten, die Freiheit, den Handelsvertrag, das Bier, den Wein und alle Welt leben. Dann allgemeines Händeschütteln, Chorgesänge, Umarmungen. Bright, der auch zugegen war und einen Toast ausbrachte, in dem Cobden's wie des Fabrikanten des ewigen Friedens gedacht wurde, muß namenlos glücklich gewesen sein. Persigny, der französische Gesandte, soll den Chefs der Orpheonisten, die ihm ihre Aufwartung machten, gesagt haben: „Meine Herren, sie haben durch Vortrag ihrer Lieder für die Befestigung der englisch-französischen Allianz mehr gethan, als der Diplomatie bisher gelungen ist." Mehr kann man am Ende nicht verlangen.

Italien.

Dr. Bertani hat an den abgesetzten Director der Dampfschifffahrtsgesellschaft Rubattino, Herrn Fouché ein Schreiben gerichtet, worin er denselben ermuntert, „den Kopf hoch zu tragen und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken." Dr. Bertani sagt: Garibaldi, „der nach jenem großen Sittlichkeitsgesetze (?) handelt, das sich um kleine Rechte nicht bekümmert", (!) habe sich zweier Dampfer der Rubattino-Gesellschaft bemächtigt, welche in den Händen des Feindes blieben. Nach den errungenen Erfolgenen habe die Gesellschaft auf ihre Entschädigung rechnen können; statt dessen habe sie Hrn. Fouché „wegen des Beistandes", welchen er den Garibaldianern geleistet, abgesetzt. „Ihr Unglück", schreibt Garibaldi's Agent an den abgesetzten Director, „ist zu edel, als daß ich mich ernstlich darob betrüben könnte. Diejenigen sind im Gegentheil bemitleidenswerth, welche sich so arm an Geist und Herz zeigen, um nicht zu begreifen, daß, wenn es sich um die Constituirung einer großen Nation handelt, die ganze Privat-Gesellschaft sich opfern soll: daß die Schiffe, welche die vaterländische Flagge führen, dem Vaterlande gehören, so wie das Land den Bürgern gehört." Es sind eigenthümliche Grundsätze, die Dr. Bertani da ausspricht. Jedenfalls dürfte Herr Bertani selbst kein Besitzer von Schiffen „mit vaterländischer Flagge" sein.

In Bologna wiederholten sich am 30. v. Mts. die wegen der Vertheuerung der Lebensmittel am 29. vorgefallenen Unordnungen; obwohl dies im Voraus bekannt war, waren doch von der Regierung keine genügenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Türkei.

Der „Volksfreund" veröffentlicht das Schreiben eines melchitischen Priesters aus Damascus vom 14. Juni welches ausführlicher über die neuesten Gräuelthaten der Drusen gegen die Christen berichtet. So soll Ismail-Attrasch vom Hauran mit 1000 berittenen Drusen nach Knaaker gekommen sein und dort 120 Christen, darunter Weibern und Kindern, die Köpfe haben abschlagen lassen. Sodann begab er sich weiter südlich nach Hasbeyja und Rascheyja und ermordete dort den Emir Sadeldin und dessen Kinder, Enkel und Hausgesinde, 101 Personen; ferner alle noch übrigen Christen, sammt Weibern und Kindern, 410 an der Zahl. Viele Christen sind vom Libanon nach Damascus geflüchtet, wo sie beim Patriarchen, in den Klöstern ꝛc. Aufnahme gefunden haben.

Asien.

Der „Times" wird aus Kalkutta vom 19. Mai geschrieben, daß der Prozeß gegen die Tumultuanten in den Indigo-Bezirken beendet ist. Von den 24 Angeklagten sind acht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, zwei zu siebenjähriger, acht zu zweijähriger Kettenstrafe und sechs zu dreijährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 100 Rupihs oder im Unvermögensfalle zu Zwangsarbeit während der Strafzeit verurtheilt worden. Man glaubte, daß die den Umständen nach nicht strenge Sentenz den besten Einfluß in den Indigo-Bezirken ausüben werde, zumal da das Urtheil ungewöhnlich rasch erfolgt ist. Einer der Rädelsführer soll nach Beendigung des Prozesses erklärt haben, daß die Tumultuanten von der aus Eingebornen bestehenden Polizei aufgereizt worden seien.

Amerika.

Aus Newyork, 20. Juni, wird gemeldet: Der demokratische Convent zu Baltimore wird vermuthlich Herrn Dickenson aus Newyork als Präsidentschafts-Candidaten aufstellen. Douglas hat, wie man glaubt, gar keine Aussichten. Es heißt, daß der Flibustier Walker sich nach den bei Honduras gelegenen und neuerdings von England an diese Republik abgetretenen Bai-Inseln gewandt habe.

Die Mormonen sollen sich erboten haben, ihren Besitz in Utah in den Vereinigten Staaten zu verkaufen und auf britischen Boden zu übersiedeln. Hoffentlich bedankt sich Canada für diesen Zuwachs.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. Juli.

* Der Volksmund sagt in Wien, die Residenz sei mit Zwanzigern gepflastert. Auch Krakau schickt sich zu einem ähnlichen Pflaster an, vorläufig nach einer Seite hin, wo die „Macadamisirung" für die bequeme Passage der von und nach dem Bahnhofe eilenden Droschken am nothwendigsten ist. In der Florianer-Straße liegen bereits Haufen der zur modernen Bepflasterung bestimmten Würfel, die den Vortheil haben, daß sie auf einer Seite abgenutzt, nach Umpflasterung auf den anderen fortdienen können. Auch der bis jetzt gefährlich holprige Bürgersteig in der Brüder-Straße ist durch Trottoir bereits geebnet. In einem früheren Artikel unseres Blattes, der von dem Bau der jetzt schon dem Publicum eröffneten neuen Weichselbäder unweit des Castells benachrichtigte, war zugleich von gewissen Canälen die Rede, die nach Reform schrieen. Ebenso bedürftig derselben sind andere, wie z. B. die vor dem Dresdner Hotel. Es soll jetzt Hand gelegt werden an eine ordentliche Canalisirung der Stadt, wozu, wie wir hören, 200 000 fl. ausgesetzt sind. In der günstigen Sommerzeit wird ebenfalls mit Bauarbeiten und Renovirungen wieder rüstig vorgegangen. Auf den Planten stehen die Marsiewicz'schen Häuser bereits vollendet, auf dem Ringplatze nimmt durch neuen Anwurf, der die Stuccatur der Friesen wieder hervortreten läßt, das fürstlich Jablonowski'sche Palais eine vortheilhaft neue Gestalt an.

* Aus Krakau werden dem „Ognisko" zufolge allwöchentlich vermittelst der Eisenbahn 7000 bis 10,000 Schock Eier nach dem Auslande ausgeführt.

* In Lemberg wurde unlängst durch Bemühungen eines besonderen Comité's und Beistand patriotischer Beiträge die aus der Vergessenheit hervorgezogene Bildsäule des großen polnischen Kron-Großfeldherrn Stanisław Jablonowski restaurirt und auf öffentlichem Platze feierlich aufgestellt. Erst jetzt jedoch sind die Arbeiten an dieser Zierde der Stadt durch gelungene Ausführung der drei Inschrifttafeln mit goldenen Lettern und des Wappens Prus auf der Rückseite der Statue vollendet, welche, wie die Anfertigung und Aufstellung des Postaments, ein Skulptur-Werk des talentvollen Bildhauers Leop. Szymser sind. Die Tafel der Frontseite erinnert an die Verdienste des in der Geschichte der Nation und der durch ihn von den Ungläubigen im Jahre 1685 befreiten Stadt Lemberg unvergeßlichen Hetman, der als Kastellan von Krakau erster Würdenträger der Krone gewesen, die beiden Seitentafeln zählen gegen zwanzig Schlachten von geschichtlicher Berühmtheit auf, welche unter der Anführung des 1702 verstorbenen Helden gegen Kosaken, Schweden, Türken und Tataren geschlagen wurden. In der siegreichen Schlacht bei Chocim 1673 stand er Johann Sobieski zur Seite, seit 1682 Großhetman der Krone in einem Alter von 51 Jahren, befreite er drei Jahre nachher durch seinen hochberühmten Rückzug aus der Bukowina, wo er sich mit dem polnischen Heere gegen die weit überlegenen Heeresmassen der Türken und Tataren glücklich vertheidigt hatte, jenes aus der schwierigsten Lage. — Die nach Befriedigung der Kosten von den Beiträgen erübrigende Summe wird zur Herausgabe einer illustrirten Biographie des Feldherrn verwendet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nachricht, das sich in den nächsten Tagen Sectionsrath Maly nach Berlin begibt, um dort die Frage des Anschlusses der Nordbahn an die oberschlesische Bahn zu berathen, gibt der „B. B. H. Z." Anlaß zu den folgenden Bemerkungen: „Die österreichische Regierung, die seither den Anlaß der oberschlesischen Eisenbahnstrecken Neuberun und Nikolai-Pleß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn aus strategischen Gründen beharrlich abgelehnt hatte, zeigt bei den neuerdings wieder aufgenommenen Verhandlungen größere Willfährigkeit, diese seit einer Reihe von Jahren wiederholt erstrebte Schienenverbindung zu gestatten. Es handelt sich bei der Ausführung der letzteren hauptsächlich um den Bau einer Brücke über die Weichsel. Der Bau hat jetzt begonnen und die Herstellung der Brücke wird zunächst für die Frequenz der Myslowitz-Neuberuner Bahn von günstigem Einfluß sein. Ueber die sonstigen Folgen der Verbindung für die Kohlenindustrie Oberschlesiens und die Bahnen dieses Landestheiles divergiren die Meinungen ganz außerordentlich. Während von einer Seite eine dauernde Belebung des Verkehrs auf jenen Bahnstrecken und ein stärkerer Kohlenabsatz erwartet wird, behauptet man andererseits (und dieser letzteren Meinung stimmt besonders das Organ des schlesischen Berg- und Hüttenvereins bei), daß günstige Erfolge nur für die Gruben des Przemhaer Revieres und des Myslowitzer Gebietes eintreten können, sonst aber ebensoviele Kohlen wie zither auf dem kürzestem Wege nach Oświęcim gehen, auf den längeren Strecken hingegen über Kandrzin, respective Nikolai, Rybnik nach Ratibor und Oderberg weniger gefahren werden. Noch übler als für die Eisenbahnen würde, wie behauptet wird, die Sache für die Steinkohlengruben des Nikolaier Revieres und der Herrschaft Pleß, sowie für diejenigen bei Czernitz werden, welche ihren Absatz nach Oesterreich ganz zu verlieren befürchten müßten. Die Besitzer dieser Gruben sollen daher kürzlich bei dem k. Handelsministerium darum eingekommen sein, daß die obgedachte directe Verbindung mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nicht zur Ausführung gebracht werden möge. Die oberschlesische Steinkohlenbergbau-Hilfskasse wird wegen ihrer Zinsengarantie bei der Wilhelmsbahn von der Sache ebenfalls sehr empfindlich berührt. Wir für unsern Theil meinen, daß diese Conferenz wol auch in Untersuchung zu ziehen haben wird, ob sich nicht überhaupt der Anschluß der Nordbahn von Dziedzitz aus mehr empfiehlt."

— Die Generalversammlung des Vereins für Rübenzucker-Industrie in Oesterreich hat am 30. Juni und 1. Juli zu Preßburg stattgefunden. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Troppau gewählt.

Paris, 4. Juli. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 60. — 4½perz. 97. — Staatsbahn 527. — Credit-Mobilier 678. — Lombarden 502. — Oesterr. Kred.-Akt. fehlt. — Consols mit 93¼ gemeldet.

London, 4. Juli. Consols 93⅜. — Wechsel-Cours auf Wien fehlt. — Lombard-Prämie fehlt. — Silber fehlt.

Wien, 5. Juli. National-Anlehen zu 5% 79.30 Geld 79.50 Waare — Galizische Grundentl.-Oblig. zu 5% 70.75 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 849.— G. 851.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. öst. W. 191.30 G. 191.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordb. zu 1000 fl. CM. 1865.— G. 1867.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 135.25 G. 135.75 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.35 G. 108.50 W. — London, für 10Pfd. Sterling 126.— G. 126.15 W.. — K. Münzdukaten 6. 3 G. 6. 4 W. — Kronen 17.45 G. 17.47 W. — Napoleond'or 10.18 G. 10.19 W. — Russ. Imperiale 10.38 G. 10 39 W.

Krakauer Cours am 5. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127½ verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt.— Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72 verlangt, 71¼ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.½ verl., 78½. bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 133 verl., 132 bez.

Lotto-Ziehungen vom 4. Juli.

Linz:	29	52	75	10	33.
Brünn:	20	24	44	60	41.
Triest:	70	26	88	23	50.

Neueste Nachrichten.

Ueber die Unruhen in Neapel entnehmen wir einer tel. Depesche der „Independance" Folgendes: Am 26. Abends haben die Zusammenrottungen mit den Rufen: „Es lebe Garibaldi! Es lebe der Anschluß! Tod der Polizei!" begonnen. Tags darauf herrschte Bestürzung. Die Polizei wurde gemißhandelt und verschwand. Es ließen sich dieselben Vivats, wie den Tag vorher, vernehmen. 10.000 Personen hatten sich auf der Straße Toledo versammelt. Als der Wagen des französischen Gesandten passirte, wurde er umringt und der Kutscher gemißhandelt. Einige Elende aus dem Volkshaufen stürzten sogar vor und schlugen mit Stöcken auf den Gesandten im Wagen. Die Patrouillen waren verstärkt worden, hatten aber keinen Befehl zu handeln. Das officielle Journal berichtet, der König habe seinen Onkel, den Grafen von Aquila zweimal zu Herrn Brenier geschickt und eine strenge Untersuchung versprochen. Am 28. v. M. wurden die Polizei-Commissariate zugleich am hellen lichten Tage verwüstet und 48 Polizeibeamte getödtet oder verwundet. Einer derselben kam in dem Brande der Archive um, und man trug seine Ueberreste im Triumph umher.

Aus Neapel 2. Juli wird gemeldet: Der Belagerungszustand ist aufgehoben, die Constitution vom J. 1848 proclamirt, die Preßgesetze von 1848—49 wieder ins Leben gerufen, die Kammern auf den 1. September einberufen; die Nationalgarde wird provisorisch organisirt; der Gesundheitszustand des französischen Gesandten Baron Brenier ist befriedigend.

In Palermo ist das neue Ministerium bereits gebildet. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten hat Natolio erhalten, das des Innern Darta, das des Krieges Orsini, das der Polizei Laporte, das des Cultus Lanza, das des öffentlichen Unterrichts Loggia und das der Finanzen Giovanni.

Briefe aus Rom sind der Ansicht, daß der Papst nicht abgeneigt sei, eine Constitution zu geben, aber nie in eine Allianz mit Piemont willigen werde. Seit der Nachricht von Unruhen in Neapel nimmt zu Rom die Aufregung zu. General Lamoricière hat sich beeilt, nach Rom zurückzukehren.

Marseille, 4. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Beyrut vom 21. v. M. hätten die Drusen durch Kurden und Beduinen verstärkt, Zahli angegriffen und 1000 Personen getödtet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. Juli 1860.

Angekommen die Herren Gutsbesitzer: Graf Gustav Tarnowski aus Kiew. Graf Stanislaus Lubieniecki aus Warschau. Zdisław Bojarski, Josef Kossowski und Ludwik Bieńkowski aus Wolyń. Michael Grzybowski a. Koppi. Johann Chwalibóg aus Lipowce. Ernst Haczewski, Kreiskommissär a. Stanislau.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Marzel Gołębski n. Stawenzyc. Ladislaus Dąbski n. Droginia. Narzis Polański n. Botelka niżna. Johann Tyszkowski n. Kolne. Heinrich Neymanowski n. Rzeszów. Viktor Bogusławski n. Szczawnica. Stanislaus Viktor n. Tarnów. Konstantin Nowaczyński nach Tarnów. Stanislaus Lubkowski n. Polen. Graf Wilhelm Stolberg, preuß. Oberst n. Pleß. Karl v. Woyde, k. russ. Offizier n. Bochnia.

spiele war; ein Brauch, welcher die damals in geselligen Kreisen herrschenden Sitten eben nicht in allzurigorosem Lichte erscheinen läßt.

Ein schöneres Zeugniß von der frommen Stimmung in der Herzensneigung Mozarts gibt es wohl nicht, als eben seinen Brief an seinen Vater (17. August, Jahr 1782), in welchem er ihm von der Geliebten Constanze schreibt, und nichts sehnlicher wünscht, als die endliche eheliche Vereinigung mit ihr. „Ich habe gefunden, daß ich niemals so kräftig gebetet, so andächtig gebeichtet und communicirt hätte, als an ihrer Seite; und so ging es auch ihr; — mit einem Wort, wir sind für einander geschaffen, und Gott, der Alles anordnet, und folglich auch dieses also gefügt hat, wird uns nicht verlassen."

Unterm 17. September 1785 theilt Mozart freudig seinem Vater mit, daß dem Ehepaar Kaiser Joseph begegnet, als eben von dem Skandal in der Ehe des Langeschen Paares in den Zeitungen und unter den Leuten viel verlautete. Der Kaiser sprach über die traurige Stellung von Constanzens Schwester, und sagte dann zu Frau Mozart: Was für ein Unterschied ist's, einen braven Mann zu haben!

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der „Kreuzzeitung" schreibt man aus Wien folgende artige Anecdote: Vor einigen Tagen kam ein Ostpreuße nach Larenburg, und zwar ohne Begleitung. Sei es, daß er in den weitläufigen Parkanlagen sich nicht zurechtfand oder überhaupt das Bedürfniß nach einem einheimischen Cicerone fühlte, er wandte sich an einen jungen Officier, der einsam in den Alleen wandelte, und ersuchte denselben um Auskunft über den nächsten Weg, um zu einem im Park befindlichen Monumente zu gelangen. Der Officier erbot sich artig, den Fremden an die gewünschte Stelle zu begleiten; die Beiden gingen unter den unbefangensten Gesprächen mit einander bis zu dem Monumente, wo der Officier seinen anscheinend kurzsichtigen Begleiter höflichst salutirte und im nächsten Baumgang verschwand. Erst die bei dem Denkmal stehende Wache setzte den Preußen lächelnd in Kenntniß, daß der Officier, mit dem sich derselbe soeben ganz familiär unterhalten hatte, niemand anderer war — als der Kaiser von Oesterreich.

** Ueber den plötzlichen Tod des jungen Grafen Pálffy läßt sich die „Pest-Ofner Ztg." aus Wien folgende „verläßliche" Details schreiben: Ein französischer Officier, Baron R., wollte den Grafen des Nachmittags besuchen; er fand die Thür offen, den Grafen auf dem Sopha schlafend und entschloß sich daher, um den Schlafenden nicht zu stören, einstweilen den im zweiten Stockwerke desselben Hauses wohnenden Grafen Z. zu besuchen. Nach etwa einer Stunde meinte Z., jetzt werde Pálffy wohl schon wach sein. Die beiden Herren gingen hinab. Die Thüre war noch immer nicht versperrt; auf dem Tische lag ein Revolver und auf dem Divan der junge Graf, mitten durch die Schläfe geschossen; seine Papiere lagen am Boden umher und soweit sich vermuthen läßt, scheint auch der größte Theil seiner Baarschaft entwendet worden zu sein. — Wie dasselbe Blatt meldet, hatte ein Duell den 21jährigen Grafen — einen der tüchtigsten Reiterofficiere — zur Quittirung in Oesterreich veranlaßt.

** Auf der Eisenbahn von Havre ereignete sich in der Nacht vom 29. v. Mts. ein trauriger Vorfall. Ein von Rouen kommender Waarenzug, der mit Spirituosen beladen war, gerieth in Brand, und der Bremser, welcher sich nicht schnell genug retten konnte, verbrannte lebendigen Leibes.

** Im brittischen Unterhause ist am 20. d. M. eine Bill durchgefallen, welche auf persönliche Mißhandlungen unter erschwerenden Umständen höhere Strafen setzte. Männer, welche ihre Frauen prügeln, sollten dieser Bill zufolge ausgepeitscht werden.

** Die Tochter der Herzogin von Montpensier erhielt in der Taufe folgende Namen: Maria de las Mercedes, Isabel, Francisca de Assis, Antonia, Luisa, Fernanda, Felira, Amalia, Christina, Francisca de Paula, Ramon, Rita, Cayetana, Manuela, Juana, Josepha, Joaquina, Anna, Rafaela, Santissima Trinidad, Gaspara, Melchora, Balthasara, Filomena, Teresa, Todos los Santos. Bekanntlich sind in Spanien, je vornehmer das Kind, desto zahlreicher die Namen.

Kunst und Wissenschaft.

** Da die künftige Lage der geologischen Reichsanstalt noch nicht vollständig bestimmt ist, so wird der Druck des Jahrbuches, durch welches die fördersamsten Beziehungen mit den Kronländern unterhalten wurden, vorläufig eingestellt. Desgleichen wurden die Reisemittel der Geologen beschränkt, in Folge dessen mußte der Aufnahmsplan für das heurige Jahr einige Aenderungen erfahren.

** Kapellmeister Strauß senior, welcher derzeit im Pawlowsky'schen Garten zu St. Petersburg Produktionen gibt, soll von dem Eigenthümer dieses Etablissements für die Sommersaison dieses Jahres 200.000 Silberrubel garantirt erhalten haben.

** Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe welche im vorigen Jahre der damaligen Zeitläufte wegen nicht stattfinden konnte, wird in diesem Jahre, und zwar vom 16. bis 22. September, in Heidelberg abgehalten werden.

** Vom 16. bis 22. September d. J. wird in Königsberg die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte stattfinden.

** Zu Ansbach starb dieser Tage in dem hohen Alter von 80 Jahren eine ältere Schwester des Dichters Platen, die kgl. preußische Oberforstmeisterstochter Gräfin Fr. Sebastiana von Platen-Hallermunde am Gehirnschlag.

** Die Tänzerin Pepita hat sich jetzt eine ländliche Besitzung hinter Spandau gekauft, soll sie aber auf den Namen ihrer kleinen Tochter haben schreiben lassen.

** Der vormalige Leipziger Professor Dr. Wilhelm Bruno Lindner (der oft genannte Manuscriptendieb) hat auch in dem Gnadenwege eine Minderung der ihm zuerkannten sechsjährigen Arbeitshausstrafe nicht erreicht; auf sein Gnadengesuch ist er Allerhöchsten Orts abschlägig beschieden worden und hat daher nunmehr seine Strafe anzutreten.

** Gutzkow hat in seinem Lustspiel: „Das Urbild des Tartuffe" den Präsidenten Lamoignon, der bisher eine bekannte geschichtliche Persönlichkeit in einem ihrem wahren Charakter sehr unähnlichen Lichte erscheinen ließ, zur Ehrenrettung des Namens in einen Präsidenten Laroquette umgewandelt.

** „Die letzten 120 Jahre der Weltgeschichte, 1740 bis 1860." Unter diesem Titel erscheint von Wolfgang Menzel bei A. Krabbe in Stuttgart ein neues historisches Werk von sechs Bänden ganz in der Weise wie die früheren beiden ähnlichen Arbeiten desselben Verfassers. Bis jetzt liegen uns zwei Bände des Werkes vor. Der erste schildert die Zeit vom österreichischen Erbfolgekrieg an bis zur Berufung der Reichsstände in Frankreich, der zweite geht bis zur Gründung des französischen Kaiserthums.

** Von Lord Byrons Giaur und Lara ist so eben eine serbische Uebersetzung von Atza Popowitsch in Neusatz erschienen.

** Nach dem „Lahore-Chronicle" ist es zwei Dienern des ermordeten Reisenden A. Schlagintweit gelungen, die sterblichen Ueberreste und die Habe ihres unglücklichen Herren zu entdecken. Sie beabsichtigten den Fund nach Kangra zu bringen.

Amtsblatt.

N. 3728. **Edict.** (1856.1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird den Erben des Adam Głębocki, nämlich die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Karl Jaworski, dann Josepha de Głębockie 1. Jaworska 2. Walewska im Falle deren Ablebens aber ihre dem Leben, Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmer hiemit mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Herren Franz und Felix Głębоccy wegen Anerkennung des Nichtbestandes der Verbindlichkeit zur Zahlung der ob Mogilno dom. 74 pag. 325 n. 8 on. für Adam Głębocki verbücherten Summe pr. 6000 fl. WW. und wegen Löschung derselben sammt Nebengebühren aus dem Lastenstande des Gutes Mogilno Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung dieser Streitsache auf den 12. September 1860 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten, den hiesigen Advokaten Herrn Dr. Berson mit Substituitung des Adv. Hrn. Dr. Micewski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 18. Juni 1860.

L.-R. Z. 19618. **Abschrift** (1857. 1-3)

eine Kundmachung der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg vom 20. Juni 1860 Z. 26988.

An dem neu errichteten achtklassigen städtischen Franz-Joseph-Gymnasium in Drohobycz, Samborer Kreises, von welchem mit Anfang des Schuljahres 1860/61 die sechste Gymnasialklasse eröffnet werden wird, sind vier Lehrerstellen mit der Gehaltsstufe von Sieben Hundert Dreißig Fünf Gulden ö. W. zu besetzen.

Mit jeder dieser Lehrerstellen ist nebstbei wie an Staats-Gymnasien der Anspruch auf Jahrzehentzulagen und normalmäßigen Ruhegenuß nach vollstrӓckter Dienstzeit verbunden.

Zu Besetzung dieser Lehrerstellen, für deren jede die Befähigung zur Unterrichts-Ertheilung in der klassischen Philologie gefordert wird, und wobei jene Bewerber, welche nebstbei die Befähigung zum Unterrichte in der deutschen oder einer der beiden galizischen Landessprachen d. i. der polnischen oder ruthenischen Sprache für das Ober-Gymnasium nachgewiesen haben werden, besonders werden berücksichtigt werden, wird hiemit der Concurstermin bis Ende Juli 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um die genannten Lehrerstellen haben bis dahin ihre instruirten Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Lehrbefähigung, bisher geleisteten Dienste, ihrer tadellosen sittlichen und staatsbürgerlichen Haltung unmittelbar, oder wenn sie bereits in einer öffentlichen Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

D. u. s.

Z. 6176. **Edict.** (1853. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werden zur Vornahme der zur Befriedigung der Forderung des Lemberger Instituts der barmherzigen Schwestern pr. 3000 # holl. von dem k. k. Lemberger Landesgerichte unterm 30. März 1860 Z. 41783 bewilligten executiven Feilbietung der den Eheleuten Johann und Adelaide Nehanowicz gehörigen Gütern Łątka górna und Kunica dann der der Fr. Elisabeth Ekielska gehörigen Güter Bytomska drei Termine, u. z.: auf den 28. August, 28. September und 30. October 1860 um 9 Uhr Vormittags mit dem festgesetzt, daß bei den beiden ersten Terminen diese Güter nur um einen zur Deckung sämmtlicher Tabulargläubiger hinreichenden Anbot hintangegeben werden, oder mittelst Staatspapieren oder galizisch-ständischen Kreditspapieren nach dem Tagescurse, endlich mittelst Sparkassabücheln nach dem Nominalwerthe zu legen sind, daß endlich im Falle, als bei dem dritten Termine ein zur Deckung sämmtlicher Hypothekarforderungen hinreichender Anbot nicht erzielt werden sollte, zur Feststellung erleichternder Bedingungen, die Tagfahrt auf den 8. November 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet werde.

Die Landtafelauszüge und Feilbietungsbedingnisse und der Schätzungsact können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird für die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubigern, als: Christine Milieska, Xaver Milieski, Adolf und Adelaid Grafen Poninskie, Artur Graf Poniński, Israel Liedenberger, Jakob Fechtdegen, S. Hirsch, Karl D'Adler resp. desselben Concursmasse, Johann Rath, Mathias Metzker, Alexius v. Weltstein, Josefine v. Welstein, Ludowika Sieklowska, Georg Donner, Franz Hellmann, Maximilian Rosner und Ludwig Arming, ferner für jede Hypothekargläubiger, welche später in die Landtafel gelangen, oder denen dieser Bescheid aus was immer für einer Ursache nicht zugestellt werden kann, der Hr. Landesadvokat Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Kański als Curator von Amtswegen beigegeben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 5. Juni 1860.

Z. 4549. **Edict.** (1870. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es seien noch im Jahre 1802 an das Depositenamt des bestandenen Tribunals:

1. für die Masse unter der Benennung unbekannte Eigenthümer und unbekannte Thäter eine Baarschaft mit 179 fl. 26½ kr. und Präziosen im Werthe von 72 fl. 23 kr., dann
2. für die Masse der Agatha Szymczykiewicz der Betrag von 17 fl. 54 kr. endlich
3. für die Masse des Franz Molęcki der Betrag von 35 fl. 41 fl. erlegt worden,

welche Baarschaft mit jener in der Masse des Andreas Kotowski pr. 27 fl. dem Filipp Bondy noch im Jahre 1809 dargeliehen wurde und aus den eingezahlten Zinsen noch weitere Darlehen auf mehrere Realitäten in Krakau stattfanden.

Da zu diesem Depositum seit mehr als 30 Jahren sich Niemand gemeldet hat, und die obbenannten Eigenthümer dem Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche auf dieses Depositum einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom heutigen an gerechnet um so gewisser hiergerichts anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablauf dieses Termines das besagte Depositum dem h. Staatsschatze heimfällig erklärt werden würde.

Krakau, am 18. Juni 1860.

N. 26453. **Kundmachung.** (1858. 2-3)

Zur Besetzung einer erledigten Lehrerstelle für die deutsche Sprache als Hauptfach in den oberen Classen der k. k. Oberrealschule in Lemberg wird hiemit der Concurs bis Ende Juli l. J. ausgeschrieben.

Mit der genannten Stelle ist ein Gehalt jährlicher 630 fl. eventuell 840 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 840 fl. und 1050 fl. ö. W. beziehungsweise jährl. 1050 und 1260 fl. ö. W. verbunden.

Zur Erlangung derselben ist die Nachweisung der bei der zuständigen Prüfungs-Commission mindestens zur Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes in den oberen Classen einer vollständigen Realschule gesetzlich erworbenen Berechtigung erforderlich.

Die Befähigung auch in anderen Lehrfächern der Realschule Unterricht zu ertheilen, verleiht selbstverständlich unter sonst gleichen Umständen den Vorzug vor anderen Mitwerbern.

Competenten um diese Stelle haben ihre an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gerichteten gehörig belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. galiz. Statthalterei unmittelbar, oder falls sie bereits in öffentlicher Bedienstung stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 16. Juni 1860.

N. 6551. **Edict.** (1844. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß laut des von Anna Spyra aus Nieledwia Bezirksamt Milówka, Wadowicer Kreises bei dem k. k. Bezirksamte Milówka sub präs. 1. August 1859 Z. 2499 pol. überreichten und anher abgetretenen Gesuches und der diesem Gesuche beigelegten Weisartikel, deren Ehegatten Jakob Spyra im Monate Juni 1847 im Dorfe Nieledwia am Tiphus gestorben und am Gottesacker zu Milówka beerdigt worden sein soll, daß aber dessen Tod in den Sterbregistern der Pfarre zu Milówka nicht eingetragen erscheint, weshalb Anna Spyra um Todeserklärung ihres Gatten Jakob Spyra zum Behufe der Wiederverehelichung gebeten und über dessen erfolgten Tod den Zeugenbeweis angeboten hat.

Es werden sonach alle diejenigen, die von dem Leben, oder den Umständen des Todes des Jakob Spyra einige Wissenschaft haben, hiemit aufgefordert, davon entweder dem Gerichte, oder dem für Jakob Spyra aufgestellten Curator hierortigen Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki oder dessen Stellvertreter Advokaten Dr. Witski binnen drei Monaten, von der dritten Einschaltung gegenwärtigen Edictes in der „Krakauer Zeitung" die Anzeige zu machen.

Krakau, am 12. Juni 1860.

N. 6551. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy czyni wiadomo, iż podług podania Anny Spyry w wsi Nieledwia w powiecie Milówka w obwodzie Wadowskim zamieszkałéj w urzędzie powiatowym Milówce sub präs. 1. Sierpnia 1859 L. 2499 pol. wniesionego, a przez tenże urząd c. k. Sądowi krajowemu odstąpionego, i podług artykułów dowodowych, temuż podaniu przyłączonych, małżonek tejże Jakob Spyra w miesiącu Czerwcu 1847 w wsi Nieledwia na słabość tyfusa miał umrzeć i na cmętarzu w Milówce być pochowanym, a gdy śmierć tegoż z aktów zejścia probostwa Milówki wykazaną być niemoże przeto żądała Anna Spyra o uznanie męża tejże Jakóba Spyry za umarłego w celu powtórnego zawarcia związków małżeńskich i co do zaszłéj tegoż śmierci dowód przez świadków ofiarowała.

Wzywa się zatém wszystkich tych, którzyby o życiu lub okolicznościach śmierci Jakóba Spyry towarzyszących jaką wiadomość mieli, aby Sądowi lub kuratorowi dla Jakóba Spyry w osobie tutejszego adwokata p. Dra Biesiadeckiego, albo tegoż zastępcy p. adwokata Dra Witskiego ustanowionemu w przeciągu trzech miesięcy — od trzeciego umieszczenin wezwania teraźniejszego w Gazecie Krakowskiéj, doniesienie zrobili.

Kraków, dnia 12. Czerwca 1860.

N. 4969. **Licitations-Ankündigung.** (1863. 2-3)

Behufs der Ausführung des mit hohen Landesregierungs-Erlasse vom 27. Mai 1860 Z. 13810 an dem Neu-Sandezer allgemeinen Krankenspitalsgebäude genehmigten Zubaues aus hartem Materiale wird eine öffentliche Licitation in der kreisbehördlichen Amtskanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden am 16. Juli 1860 abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 6420 fl. 45 kr. österr. W. und das Vadium 642 fl. österr. W.

Die Unternehmungslustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Licitationsbedingnisse vor Beginn der Licitation bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Sandez, am 21. Juni 1860.

N. 6993. **Lizitations-Ankündigung.** (1809. 2-3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Kostgebung für fünf Vorsteher und gegen sechszig Alumnen in Tarnower bischöflichen Seminarium vom 1. October 1860 bis letzten September 1861, ferner die Erfordernisse an Tuch-, Leinwand- mindern Bekleidungsstücken, Schneiderarbeit, Wäschereinigung, Nätherarbeit und an Beleuchtungsstoffen, eine Licitation am 16. Juli 1860 und falls diese ungünstig ausfallen sollte eine 2te am 13. August 1860 in der Tarnower Kreisbehörde-Kanzlei abgehalten werden wird. Die Verhandlung beginnt um 9 Uhr Vormittags und wird mit Schlag 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Licitation bekannt gegeben.

N. 1502. **Edict.** (1851. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Radłów wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Anton Krasuski als Vater der minderjährigen Ludwig und Helena Krasuskie Erben nach Leopold Oraczewski ferner Fr. Sofia de Oraczewskie Charzewska sub präs. 21. Juli 1859 Z. 1502 ein Gesuch um Bewilligung der Löschung der Pfandrechtes der im Lastenstande der in Krakau Breite Gasse sub Nr. 42/43 gelegenen dem Hrn. Anton Krasuski sen. und der Nachlaßmasse der Pristella Krasuska ut. dom. Gem. I. vol. nov. pag. 347 n. 6, 7 u. 8 här. gehörigen Realität für die Nachlaßmasse des Leopold Oraczewski haftende Summe pr. 1500 fl. CM. in Pfandbriefen der galiz.-ständ. Credit-Vereins sammt Coupons und Talons ferner der Summe 135 mit jeglichen Interessen von dieser Summe überreicht, es werde in meritorischer Erledigung dieses Ansuches das k. k. Krakauer Landes-Gericht wegen Veranlassung der angesuchten Löschung von hieraus unterm 27. December 1859 Z. 1502 angegangen.

Da diesem Gerichte der Aufenthalt des Franz Xaver Mąkulski Vaters des minderjährigen Miecislaus Mąkulski unbekannt ist, so wird demselben ein Curator ad actum in der Person des Hrn. Emil Stojowski Gutsbesitzer von Miechowiczki aufgestellt und demselben der besagte Bescheid vom 27. December 1859 Z. 1502 rechtswirksam zugestellt wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Radłów, am 27. December 1859.

N. 1373jud. **Edict.** (1775. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Alt-Sandez wird über Ansuchen des Johann und Kunegunde Nowinskie, Marianna Jurkowska, dann Stanislaus, Kasimir und Johann Kolbon de präs. 23. April 1860 Z. 959 in die Einleitnng des Verfahrens zur Todeserklärung des von Podegrodzie, Sandezer Kreises in Galizien gebürtigen, bereits 40 Jahren unbekannt wo befindlichen Martin Nowiński mit hiergerichtlichen Beschlusse ddto. 4. Mai 1860 Z. 959 gewilliget und Stanislaus Konstanty zum Curator dieses Vermißten bestellt worden.

Martin Nowiński wird daher aufgefordert binnen einem Jahre entweder vor diesem Gerichte zu erscheinen, oder dasselbe, oder den ernannten Curator von seinem Leben und Aufenthaltsorte in Kenntniß zu setzen, widrigens nach dieser Frist zur Todeserklärung und Vertheilung seines Nachlasses geschritten werden würde.

Alt-Sandez, am 4. Mai 1860.

Nr. 7766. **Kundmachung** (1864. 3)

Von Seiten der k. k. Kreisbehörde in Bochnia wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des städtischen Markt- und Standgeldergefälles in Wieliczka für die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, die zweite Licitation am 17. Juli l. J. in der Wieliczkaer Magistratskanzlei um 9 Uhr Vormittags wird abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1260 fl. öst. W. und das Vadium 126 fl. ö. W.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 17. Juni 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.25	79.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 25	70 50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.75	126.25
„ 1854 für 100 fl.	96 25	96 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72 50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.50	71 —
von der Bukowina zu 5% für 100 fl	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von and Konländ. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	850 —	851.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	191.20	191.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	573.—	574.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1868.—	1870.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	256.—	257.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	192 75	193.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	152 —	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	132.50	133.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	95.25	95.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 65	88.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	106.50	106.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	99.50	100.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	83.50	84.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40 50
Palffy zu 40 „ „	37.75	38.25
Clary zu 40 „ „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „ „	39 25	39.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.50	24.—
Waldstein zu 20 „ „	28.25	28.50
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.—	108.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.25	108.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.40	95.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	125.85	126—
Paris, für 100 Franken 3½%	50.25	50.30

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 1 Nkr.	— fl. — — Nkr.
Kronen	17 fl. — 45 „	— fl. — —
Napoleonsd'or	10 fl. — 16 „	10 fl. — 19 „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 35 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	326'''84	+12·3	58	West stark	heiter m. Wolken	Regen Gewitter Regen	+8·6	+13·7
	10	27 30	8·6	71	Nord West „				
6	6	27 05	9·2	79	West „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.